

41) **Das Weinkörbchen.** Unter diesem Titel ist im Verlage der St. Petrus Claver-Sodalität ein Drama erschienen, dessen Anlage und Durchführung eine Meisterhand verrät.

Die Verfasserin Maria Theresia Gräfin Ledochowska tritt hier wie in dem früheren rühmlichst bekannten Drama: „Zaida, das Negermädchen“ unter dem Pseudonym „Alexander Halka“ auf. Der Schauplatz ist Wien. Rosa, die Tochter eines höheren Beamten, hat sich seit früher Jugend nach dem Wirken einer Missionsschwester in Afrika gesehnt und hat den festen Entschluß gefaßt, sich dem Heiland ganz und ausschließlich zu weihen. Ihre Eltern aber, in der Meinung, sie werde Max, einem ausgezeichneten jungen Manne gerne ihre Hand reichen, haben schon Vorbereitungen zur Verlobungsfeier getroffen, die noch an diesem Abend, dem Weihnachtsabend, stattfinden soll. Dadurch ist Rosa genötigt, ihrem Bewerber und den Eltern ihren Entschluß zu entdecken. Der Vater gibt insoweit ihren Bitten nach, als er ihr erlaubt, in ein europäisches Ordenshaus einzutreten, aber das Wirken einer Missionsschwester in Afrika schlägt er entschieden ab, besonders durch Hinweis auf ihre schwache Gesundheit. Was nun beginnen? War der innere Drang nach der Missionstätigkeit für Afrika eine Selbsttäuschung?

Der zweite Akt spielt in der Wiener Filiale der St. Petrus Claver-Sodalität, wo Rosa ein Weinkörbchen (afrikanischen Muskatweins) für den Weihnachtstisch kauft und mit der Sodalität näher bekannt wird. Ein eben zugereister afrikanischer Missionär rät ihr, sich der afrikanischen Hilfsmission in der Claver-Sodalität zu weihen, deren segensreiches Wirken er aus eigener Anschauung kennt. Dadurch ist nun Rosa auf eine neue Bahn gelenkt, die sie denn auch standhaft verfolgt. Ihr Entschluß, Sodalin zu werden, steht fest.

Der dritte Akt beim Weihnachtsbaum, wo auch der Missionär auf die Einladung Rosas hin erscheint, bringt eine glückliche Löhung, denn der Vater setzt keinen weiteren Widerstand entgegen. Auch Max ist Zeuge und seine früheren Jugendpläne für Afrika wachen beim Anblicke des Missionärs wieder auf; das heldenmütige Beispiel Rosas hat auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht und zum Lohne für das schwere Opfer, das er eben aus Liebe zum Heilande gebracht, gibt auch ihm Gott die Gnade des apostolischen Berufes. Seine Bitte an den Missionär, mit ihm nach Afrika reisen zu dürfen, wird gerne gewährt. An der Krippe des göttlichen Kindes findet die rührende Szene einen würdigen Abschluß.

Dieses Drama setzt ob seiner idealen Richtung ein Bühnenpublikum voraus, wie es sich wohl nur in religiösen Instituten findet; es wird aber auch in weiteren Kreisen als Lese-Drama Anklang finden und wäre besonders anregend für die weibliche Jugend.

Freinberg.

P. Karl Friedrich S. J.

42) **Collectio Rituum pro Dioecesi Osnabrugensi** —

ad instar appendicis Ritualis Romani. Herausgegeben vom jetzigen Bischof von Osnabrück Dr. Hubertus Voß für seine Diözese und die ihr angegliederten Norddeutschen Missionen.

Die neue Agenda ist bei Buslet in Regensburg, dem bekannten deutschen Verlage liturgischer Werke, gedruckt und bietet sich in einer gut ausgestatteten Ausgabe dar. (180 S. gr. 8°); sie trägt als Datum der durch die Römische Ritenkongregation erfolgten Approbation den 24. Jänner 1908, ist also jüngsten Datums und dürfte schon darum bei folgenden ähnlichen Editionen anderer Diözesen Beachtung verdienen. Das frühere Diözesanritual, welches der um das kirchlich-religiöse Leben des von den Stürmen des 16. Jahrhunderts so schwer betroffenen Hochstiftes so verdiente Fürstbischof Franz Wilhelm v. Wartemberg 1653 abschaffen ließ, war in seinen deutschen Teilen